



**KIRCHE IM NDR**

## Zwischentöne

Montag bis Freitag, ca. 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

**26. – 30. August 2024: Courage hat mit Herz zu tun**

**Von Dominik Blum, Leiter der Katholischen Pfarreiengemeinschaft im Artland**

Aus Rage entsteht – Gott sei Dank - manchmal auch Courage: Diesen Gedanken hat Dominik Blum von einem Schauspieler übernommen, der den Helden seiner Kindheit die Stimme geliehen hat.



Dominik Blum

Redaktion: Ruth Beerbom

Katholische Kirche im NDR  
Redaktion Osnabrück  
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück  
Tel. 0541 - 318 656

[www.radiokirche.de](http://www.radiokirche.de)  
[www.facebook.com/KircheimNDR](https://www.facebook.com/KircheimNDR)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Foto: Benedikt Schallenberg

### **Montag, 26. August 2024: Lausbubengeschichten**

Schon als Kind war ich eine echte Leseratte. Manchmal musste ich lachen, dass mir der Bauch wehtat, damals, bei Ludwig Thomas Lausbubengeschichten. Ludwig und sein Freund Fritz sind aber auch echte Rabauken. Was sie anstellen, ist nicht selten mit hohem Sachschaden verbunden. Oder es endet mit ausgeschlagenen Zähnen und Prügel für die beiden Flegel.

Besonders die Lehrer hat der Ludwig auf dem Kieker. Sein Religionslehrer wird nur der „Kindlein“ genannt, weil er alle Schüler so anspricht. Der Kindlein ist besonders arm dran. Als er endlich eine Statue des heiligen Aloysius für die Schulkapelle finanziert hat, schlagen die Schüler ihm die Gipsnase ab – dem Heiligen, nicht dem Lehrer.

Heute ist der Todestag von Ludwig Thoma. Er ist 1921 gestorben. Nicht zufällig heißt der Held in seinen Lausbubengeschichten wie der Schriftsteller. Denn Ludwig Thoma hat wohl einige der derben Streiche selbst verübt.

Hoffentlich waren wir nicht ganz so schlimm. Seit 35 Jahren muss ich nicht mehr zur Schule. So manchem Lehrer bin ich heute noch dankbar. Übrigens auch den Religionslehrern. Ohne sie wäre ich womöglich ein schlechterer Mensch – und vielleicht weniger religiös. Danke dafür!

### **Dienstag, 27. August 2024: Ohne Rekorde, trotzdem klasse**

Seit 1955 gibt es das Guinness Buch der Rekorde. Heute vor 69 Jahren erschien die erste Auflage. Ich hatte als Kind auch so ein dickes, blaues Buch, in dem ich ganze Abende lang schmökerte. Der Mann mit der längsten Nase, das Pferd, das am schnellsten laufen kann, der Weltrekord im Tellerstapeln und im Langzeitduschen. Manche Rekorde waren lustig oder albern – und ich will bis heute weder 2 Meter 34 groß sein noch Schuhgröße 64 haben.

Aber auf die eine oder andere Fähigkeit im Guinness-Buch war ich doch sehr neidisch. Was hätte ich mit meiner ewigen 5 in Mathe darum gegeben, so gut Kopfrechnen zu können wie die Rekordhalterin aus China. Und natürlich wäre mir die blutige Nase auf dem Schulhof erspart geblieben mit der Kraft des Russen, der alleine zwei Pferde hochheben konnte.

In meinem ganzen Leben habe ich bis heute keinen Rekord erzielt, der irgendjemanden interessiert. Meine Frau liebt mich trotzdem, glaube ich. Wie schön. Und in der Bibel lese ich: „Der Mensch sieht, was vor Augen ist. Gott aber sieht das Herz an.“ (1 Samuel 16,7) Es könnte also sein, dass einer ganz in Ordnung ist, auch ohne Rekordhalter zu sein oder ganz besondere Fähigkeiten zu haben. Da bin ich aber froh!

### **Mittwoch, 28. August 2024: Von Rage und Courage**

Er hat seine Stimme vielen Helden meiner Kindheit geliehen: Hui-Buh, dem Schlossgespenst, Asterix dem Gallier und natürlich dem Kobold mit dem roten Haar, dem Pumuckl – Hans Clarin. Er wurde bei uns im Norden geboren, in Wilhelmshaven. Und starb am 28. August 2005 in seiner bayerischen Wahlheimat im Chiemgau.

Als Schauspieler und Synchronsprecher hat er lustige Figuren und schräge Typen bevorzugt. Doch Hans Clarin hat auch über ernste Dinge nachgedacht. „Aus Rage entsteht – Gott sei Dank – manchmal Courage“, hat er einmal gesagt.

Heute wird leider aus Rage oft Hass und Hate-Speech. Im Internet und auf der Straße. Die eigene Rage, Empörung, Wut, schlägt in Gewalt und Feindlichkeit um. Courage ist etwas anderes. In Courage steckt das Wort ‚Herz‘. Courage ist der Herzensmut, das Gute und das Richtige zu tun.

Rage und Courage, das passt zum Pumuckl. Der freche Kobold kann sich so furchtbar aufregen und macht dann die dollsten Sachen. Ich werde mir diesen Zusammenhang mal wieder zu Herzen nehmen: Dass aus Rage, Gott sei Dank, manchmal auch Courage werden kann.

### **Donnerstag, 29. August 2024: Netflixen**

Man kann Jugendlichen viele unglaubliche Geschichten über die eigene Kindheit in den 70er Jahren erzählen. Dass es Telefone gab mit einem Kabel dran oder eine Kugel Eis für 30 Pfennige. Was meine Kinder mir aber gar nicht glauben wollten, ist die Sache mit den Serien

im Fernsehen: Von denen kam immer eine Folge pro Woche. Und wenn man die verpasste, dann war da ein Loch in der Geschichte. Denn man konnte die Folge ja nirgendwo nachholen. „Wie hast du das nur ausgehalten“, fragten mich meine Kinder, „wie gut, dass es Netflix gibt!“ Netflix gibt es heute genau seit 27 Jahren. Meine erwachsenen Kinder können sich ein Leben ohne das Streaming von Serien gar nicht mehr vorstellen. Das Verb dazu hat es sogar in den Duden geschafft: Netflixen, das bedeutet ‚Serien schauen‘.

Mein Leben kommt mir manchmal vor wie eine ziemlich langweilige Serie. In jeder Folge geht es nur um arbeiten, essen und schlafen. Sonst passiert wenig. Ich kann nicht vorspulen, keine verpassten Gelegenheiten nochmal anschauen. Ehrlich gesagt weiß ich nicht mal, ob es noch eine nächste Staffel gibt. Wie ich das aushalte? Weil ich weiß: „Meine Zeit steht in Gottes Händen.“ (Ps 31,16; Luther) Meine Serie hat ein Happy End, egal, wie viele Staffeln es noch gibt. Das reicht mir für mein Netflixen.

### **Freitag, 30. August 2024: Ohne Zuhause, like a rolling stone?**

Mehr als 600.000 Menschen in Deutschland, so schätzen Fachleute, haben keine Wohnung, immer öfter auch Familien mit Kindern. Obdachlos auf der Straße leben hierzulande über 50.000 Menschen. Eine Sozialarbeiterin hat mir erzählt, dass viele von ihnen aus guten Verhältnissen kommen. Scheidung oder Schulden sind oft der Grund, warum Menschen auf der Straße landen.

Am 30. August 1965 erschien ein heute weltberühmtes Album von Bob Dylan, der einzige Musiker, dem für seine Liedtexte der Nobelpreis für Literatur verliehen wurde: „Highway 61 Revisited“ enthält einen Song, der mich bis heute beschäftigt und als einer der besten der Rockgeschichte bezeichnet wird: „Like a Rolling Stone“.

Ein Rolling Stone, das ist ein Herumtreiber. Dylan erzählt von einer Frau, die früher eine der feinsten Schulen besucht hat, schick gekleidet mit coolen Typen und dicken Autos unterwegs war und sich über die Tramps und Gaukler auf den Straßen lustig gemacht hat. Jetzt aber muss sie selbst in Mülltonnen ihre Mahlzeit suchen und auf der Straße schlafen. „How does it feel“, fragt Dylan im Refrain, „na, wie fühlt sich das an?“.

„Eigentlich“, so sagt ein uralter biblischer Gesetzestext, „sollte es bei dir keine Armen geben.“ Wenn es aber Arme gibt, „mach dein Herz nicht hart und deine Hand auf.“ (Dtn 15,4 und 7) Das gilt immer noch.